II.2 Welt (Makrokosmos) und ihre Wesenheiten

Die Welt in der wir leben ist von göttlichen Wesen erschaffen, sie ist aus der geistigen Welt hervorgekommen und wird auch wieder in diese geistige Welt eingehen. Alles in dieser Welt ist von Geistigen durchdrungen. Wesenheiten sind in allen Erscheinungen der Welt vorhanden und tätig. Die materielle Welt wie sie für unsere Sinnesorgane sichtbar ist, ist das Werk dieser Wesen. Der Mensch ist das Werk der Götter und gleichzeitig ein Abbild der Welt. Was im Menschen (Mikrokosmos) zu finden ist, kann auch in der Welt (Makrokosmos) gefunden werden. Jede Evolution, jedes Entstehen geht vom Geistigen aus („Im Urbeginne war das Wort, und das Wort war bei Gott, und ein Gott war das Wort. Dieses war im Urbeginne bei Gott. Alles ist durch dasselbe geworden, und außer durch dieses ist nichts von dem Entstandenen geworden." (Johannes, I, 1-3). Die Erde geht in verschiedenen Verdichtungen und Wiederholungen stufenweise seinen Entwicklungsgang. Hinter allen Erscheinungen der materiellen Welt sind Elementarwesen tätig, in allen Pflanzen und Tieren sind Gruppenseelen und Gruppen-Ichs und in allen seelischen und geistigen Vorgängen wirken die Hierarchien der Engelwesen.

Die physische Welt

Das Weltenwort ist das Welt erschaffende Wort. Die Welt wie wir sie kennen, wurde aus einer geistigen Welt heraus geschaffen. Um bis zum heutigen Zustand zu kommen, ging sie verschiedene Stufen der Entwicklung, Verdichtung und Ausgestaltungen. Ein in sich alle Keime enthaltendes geistiges Wort verdichtete sich zu seelischen Gebärden, weiter zu ätherische Bewegungen und dieses wiederum zum physischen Ausdruck. So entstanden auch nach und nach durch Verdichtung, die vier Grundelemente und die mit ihnen im Zusammenhang stehenden Naturerscheinungen. So wird geisteswissenschaftlich die Weltentwicklung bis heute in vier verschiedenen Stufen gesehen:

1. Die Saturnphase in der zuerst Wärme auftritt. Es ist der erste planetare Zustand der Erde, die hierbei aus verschiedenen Wärmeballungen besteht. Die Materie entsteht aber nur in der Erscheinung des Elements Feuer.
2. Die Sonnenphase in der zur Wärme, Luft (zu denken als grundsätzliche Erscheinung eines gasförmigen, eben als Element Luft) hinzutritt. Ein planetarer Zustand der aus Wärme, Luft und Licht-Finsternis besteht. Die Materie verdichtet sich also von der Wärme zur Luft. Die Luft hängt mit dem Licht zusammen und kann auch als die Finsternis oder Abschattung des Lichts betrachtet werden.
3. Die Mondenphase in dem zur Wärme und zur Luft das Wasser (zu denken als grundsätzliche Erscheinung eines wässrigen, eben als Element Wasser) hinzukommt. Ein planetarer Zustand der aus Wärme, Luft, Licht-Finsternis, Wasser, Schwere-Leichte besteht.
4. Der Erdenzustand in dem zur Wärme, zur Luft und zum Wasser das Feste, mineralische (zu denken als grundsätzliche Erscheinung eines Festen, eben als Element Erde) hinzukommt. Ein planetarer Zustand der aus Wärme, Luft, Licht-Finsternis, Wasser, Schwerkraft, Erde und atomarer Zerteilungskraft besteht.

Wir sehen also in der Entwicklung der Erde vier Stufen einer Verdichtung, des Geistigen zum Feuer, zur Luft, zum Wasser, hin zum festen-mineralischen (Erde). Diese vier Daseinsqualitäten sind auch die vier Elemente die, als wirksam auf Erden betrachtet werden. Alles Physische auf Erden kann in dem einen oder anderen elementar – Zustand gesehen werden ohne, hierbei tatsächlichen naturwissenschaftlichen Beobachtungen zu widersprechen. Ein geistgemäßes Weltbild wird überall zu den Naturerkenntnissen auch

die Erkenntnisse im Seelischen und Geistigen suchen, eine Erkenntnissuche, die nicht beim Toten stehen bleibt, sondern sich bis ins Lebendige begibt. Ein Weltbild also, das in allem was Materie ist, was Feuer, Luft, Wasser, Erde und wirkende Kräfte ist, auch Seelisches, Wesenhaftes, Geistiges sucht. Materie ist Geist in einem anderen Zustand. Man findet dann hinter allen Erscheinungen, Mineralischen, Pflanzen, Tiere, Menschen, Planeten und Fixsternen auch geistige Wesenheiten, die durch ihre physische Offenbarung wirken. Wir können die Materie, die Moleküle und verschiedenen Elemente, als eine Wirkung noch kleinerer Teilchen und Energien denken und berechnen. Gleichberechtigt können sie aber geistig angesehen werden „In Wahrheit ist es beim kleinsten Molekül so, dass auf dieses Molekül der ganze Sternenhimmel wirkt.“, (B069, 24.4.1920). So senden die Wesenheiten die sich in den Fixsternen offenbaren, Kräfte herein in die Moleküle, senden die Planetengeister Kräfte herein in die Moleküle, dort ... “... schneiden sie sich in mannigfaltigster Weise, bilden Schnittpunkte. Die Planeten senden auch ihre Kräfte herein, sie sich schneiden, sodass in diesem Molekül überall nichts anderes ist als die Zusammenfassung der Kräfte des Makrokosmos.“, (B069, 24.4.1920). So wird eine gesamtheitliche Erkenntnis der Materie möglich werden, wenn man naturwissenschaftliche und geisteswissenschaftlich Erkenntnis berechtigt verbindet.

Was heute Atom ist, wurde auf der Entwicklungsstufe der Mondenphase von höheren Wesenheiten (der Engelhierarchie „Meister der Weisheit“) ausgearbeitet. „Der Plan der Erdenentwicklung war da, unendlich vervielfältigt und unendlich verkleinert. Und wissen Sie, was das ist, was die Meister der Weisheit damals auf dem Monde ausgearbeitet haben? Das sind die Atome, die Atome der Erde. ... Der erst erkennt das Atom eines Planeten, der in ihm den verkleinerten Plan der Entwicklung des Planeten erkennt.“ (B101, S.134). In den Atomen kann also gefunden werden der Entwicklungsplan der Erde, also die darin sich ausdrückende Entwicklungsidee. So ist in den Atomen und Molekülen jeweils eine Kraftwirkung, aus dem Elementaren, Ätherischen und aus der Unternatur (z. B. Luft, Lichtäther, Elektrizität). „Atome sind anzusehen als ideelle Rauminhalte ... als Kreuzungspunkt von Kräftelinien, Atom: Kräfte-Resultat tetraedrisch.“ (B113, S. 28) und keine Kraft ist in dieser Welt, ohne das sie von einem Wesen hervorgebracht wurde. Atome sieht die heutige Naturwissenschaft als Energie und verschiedenste kleinste Teilchen die auch wieder in Energie ausgedrückt werden können, an. Würden die Atome nur aus Elektrizität (oder Energie) gedacht, beraubt man ihnen gedanklich den höheren elementaren, ätherischen und geistigen Anteil. Man denkt sie sich nur noch im unterphysischen, also im Reich des Bösen. Wie die Gedanken die ausschließen wollen aus ihrem Bewusstsein, die elementare und die geistige Welt, nur noch den bösen Anteil der Welt sehen wollen. „Der moderne Materialismus, der die Welt in Atome zerlegt, in physisch-materielle, was will er und tut er? Sündenkräfte will er verewigen. Denn Materie ist verdichtetes Unrecht. Das Materielle muss sich ja durch spirituelle Entwicklung wieder in Geist auflösen. Wir müssen der Natur wieder das Moralische abringen, das in sie von der göttlichen Weltenweisheit gelegt ist.“, (B143 , 14.5.1913, Auszeichnung A).

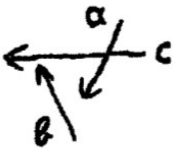

Abb. 28: Tetraedrische Kräftewirkungen (B143 , 14.5.1913)

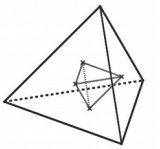
Abb. 29: Tetraeder-Prinzip laut Wikipedia

Nicht sich ein Vorurteil oder eine Theorie aufstellen, wie die Welt zu sein habe, sondern das tatsächlich Vorhandene versuchen wahrzunehmen und zu erkennen. Die geistige Welt wirkt in diese Atome über das Ätherische und Elementare hinein. Verschiedene Arten von

Äther[1] wirken in den verschiedenen Elementen und in diesen wirken die Elementarwesen in die Materie. So wirkt zum Beispiel der chemische Äther, der auch Klangäther genannt wird so auf die Materie das sie organisiert, gegliedert wird. Klangäther bringt Formung. Ein bestimmter Klang ergibt eine Form im Physischen (B153). „Das Blatt des Baumes ist herausgebildet aus dem Ton.“ (B113, S.25). Überall wirkt Geistiges, die Welt ist nicht mechanischer Automatismus, die Welt ist wirkendes Geistiges. „Kraft ist die einseitig räumlich angesehene Offenbarung des Geistes. ..., so ist der reale Vorgang: Es ist ein bestimmtes Quantum mechanischer Energie im Stande, in einem Geistwesen, das als Wärme sich offenbart, ein bestimmtes Quantum dieser Offenbarung anzuregen.“, (B113, S.28). Die Wirkung von Kraft regt ein Wärmewesen an. Das folgt auch einer Gesetzmäßigkeit, aber unter Einbeziehung der vorhandenen geistigen Welt und Wesen. „Ton z. B. ist ein wesenhaftes Quale[2], und die Wirkung dieses wesenhaften Quale beim Durchgang durch die Luft ist: die Schwingung ...“, (B113, S.28). Es ist ja nicht ein Erkenntnissuchen, wenn ich aus bestehenden Denkgewohnheiten und Wahrnehmungsfähigkeiten heraus mir ein Theoriebild der Welt dichte. Die Erkenntnis kommt ja erst dann, auf den Weg zu einem Abbild der Wahrheit, wenn es alle beteiligten Tatsachen berücksichtigen will.

Licht

Das Licht bringt das Leben der Erde hervor, lässt die Pflanzen wachsen und gibt uns die Sinneswahrnehmungen. In dem Licht wirken die Geister der Weisheit. „Denn wir sollen begreifen, dass wir in den physischen Sonnenstrahlen nicht die Gottheit erblicken können, sondern diese ist in ihrer hohen Geistigkeit hinter den Strahlen der Sonne zu suchen. Die Sonnenstrahlen sind nur das äußere Kleid der Gottheit.“, (B015, 29.3.1911/A). In dem Licht wirken geistige Wesenheiten. Diese jeweiligen Wesenheiten sind der Quell des Lichtes und nach ihrer Art ist auch die Wirkung des jeweiligen Lichtes. „Bei dem Gedanken an den Mond zieht sich im Menschen etwas zusammen, verhärtet sich. Bei dem Anblick der Sonne fühlt man das Geistige auf sich wirken. Die Sonnenstrahlen sind die Taten hochstehender Geister.“, (B015, 5.4.1912). Was von der Wirkstätte der Elohim, von der Sonne zur Erde strahlt, ist Leben spendend, was als Mondlicht kommt, gibt Form. „Das Licht, das vom Monde strahlt, ist nicht nur reflektiertes Sonnenlicht, sondern es sind Kräfte der Formenbildung. Das Licht von der Sonne ist nicht nur Licht, sondern Kraft zum Leben, zu überstürzendem Leben, ...“, (GA056,26.3.1908). Künstliches Licht wiederum ist Träger ahrimanischer Geister. „(Anm. *Frage:*) Ist künstliches Licht auch das Kleid der Geister der Form? (Anm. Antwort:) Ja, aber es ist das Kleid der ahrimanischen, ahrimanisch gewordenen Geister der Form.“, (B210, Fragebeantwortung 10.3.1913). Wobei man dies als Gegebenheit des menschlichen Lebens auf Erden ansehen sollte. Die Erde ist eine Sphäre, wo ahrimanische Wesenheiten wirken. Es hängt vom Menschen ab, in welcher weise er hiervon Bewusstsein hat und in welches Verhältnis er sich bringt zu den guten geistig-göttlichen Wesenheiten und ihren Widersacherwesen, eben z. B. ahrimanischen oder luziferischen Wesenheiten.

---

1 Gemeint sind der Wärmeäther, Lichtäther, Chemischer Äther und Lebensäther wirken jeweils auf die Elemente Wärme, Luft, Wasser und Erde und die Elementarwesen Salamander, Sylphen, Undinen und Gnome

2 Quale: Wenn ein Wesen bei einem anderen Wesen eine Reaktion hervorruft.
Wiktionary: „Jenes innere Erleben, das der kleinste gemeinsame Nenner in der Bewusstseinsforschung ist, bezeichnet man auch als *Quale*, Plural *Qualia*. *Philosophie:* der rein subjektive Erlebnisgehalt eines mentalen Zustandes[1], der nicht reduzierbar ist auf öffentliche zugängliche, beobachtbare Eigenschaften

Das Licht ist ein Träger ein Kleid für diese Wesenheiten. Was sie hervorbringen namentlich von der Sonne aus, ist frühere moralische Wirksamkeit. Es ist Weisheit, wie der Mensch heute an seiner Veredelung, an der Veredelung seines Astralleibes arbeitet, so haben die Geister der Weisheit in früheren Weltenzeiten an sich gearbeitet. „Wenn das Ich nun hineinarbeitet in den astralischen Leib und ihn immer mehr läutert in intellektueller, moralischer und geistiger Beziehung, dann wird aus diesem Astralleib Geistselbst oder Manas. Wenn in ferner Zukunft das vollendet sein wird, was heute kaum begonnen hat, wenn der Mensch seinen ganzen astralischen Leib umgewandelt haben wird, dann wird dieser astralische Leib «physisch» leuchtend sein ... Was ist es, was der Mensch in seinen Astralleib hineinarbeitet? -, dann ist die Antwort: Es ist das, was wir das Gute, das Gescheite nennen, durch das der Mensch seinen Astralleib veredelt ... Man nennt das das «Hineinarbeiten der Weisheit». Je mehr Weisheit in dem Astralleibe ist, desto leuchtender wird er sein. ... So wie unsere Seele sich zum Leibe verhält, so verhält sich die Weisheit zum Licht...Das Licht ist tatsächlich der Körper der Weisheit.“ (B118, 13.9.1907).
Im Lichte leben und wirken Wesen, wie in der Dunkelheit Wesen wirken. So gibt es verschiedene Stärken von Licht und verschiedene Qualität von Licht, wie es verschiedene Stufen von Dunkelheit gibt. „Man kann also gegenüberstehen dem lichterfüllten Raum und kann ihn nennen qualitativ positiv; man kann gegenüberstehen dem dunkelheiterfüllten Raum und kann ihn qualitativ negativ mit Bezug auf die Lichtverhältnisse finden. Beides aber kann mit einem bestimmten Intensitätsgrade, mit einer bestimmten Stärke angesprochen werden.“, (B209, 29.12.1909). Natürliches Licht der Sonne ist ausstrahlend und tragend Weisheit und moralische Taten. „Die Wirkung des Lichtes auf uns ist eine mitteilende, die Wirkung der Dunkelheit auf uns ist eigentlich eine saugende. Und so müssen wir auch unterscheiden zwischen den hellen und dunklen Farben. Die helleren Farben haben etwas auf uns Losgehendes, das sich uns mitteilt; die dunklen Farben haben etwas, das an uns saugt, dem wir uns hingeben müssen.“, (B209, 29.12.1909). Die Farben sind etwas, was aus diesem hell und dunkel entsteht. „Newton hat also gesagt: Die Sonne enthält schon alle Farben, wir brauchen sie nur herauszuholen. Aber so ist es gar nicht. Wenn die Sonne Rot erzeugen soll durch die Morgenröte, muss sie erst auf die Wolken scheinen, und wir müssen durch die Dunkelheit das Rot sehen. Und wenn der Himmelsraum blau erscheinen soll, so ist das gar nicht von der Sonne, denn da scheint die Sonne nicht herein, da ist es schwarz, finster, und das Blau sehen wir durch die erhellte Luft der Erde. Da sehen wir also Finsternis durch Licht = Blau.“, (B211, 21.2.1923).
Was als Licht von der Sonne auf Erden strahlt, trägt das Leben in sich, was vom Mond kommt, gibt die Form. Gewisse Elementarwesenheit können sich diesem Licht verbinden und durchdringen mit diesem Licht die Pflanzen, bringen die Pflanzen dazu Gestalt anzunehmen. „Sylphen sind die Liefer(er) des Lichtes ... Die Blütengeister - Sylphen = sie sind Lichtgeister = in den Blüten sie tragen das Licht zu“, (B212, S. 20). Diese Elementarwesen werden Sylphen genannt, es sind Luftgeister, die in der Luft lebend sich dem Licht verbinden können. „Diese Sylphen, die im luftartig-warmen Elemente leben, dringen aber, weil die Luft überall durchsetzt ist vom Lichte, zum Lichte vor, werden lichtverwandt, und sind namentlich empfänglich für dasjenige, was die feineren, aber größeren Bewegungen innerhalb des Luftkreises sind.“, (B065, 2.11.1923). Was in dem Licht als Leben und Liebe von den hohen Elohim Wesen von Sonne und Mond zur Erde scheint, kann nun von diesen Lichtgeistern aufgenommen und den Pflanzen für ihr Wachstum gegeben werden. „Gerade- so wie die Undine der Chemiker ist, ist dadurch die Sylphe für die Pflanze der Lichtträger. Sie durchsetzt die Pflanze mit Licht; sie trägt in die Pflanze das Licht hinein. ... Aus dem Lichte heraus weben die Sylphen mithilfe der Stoffe,

die da hinaufströmen und von den Undinen bearbeitet werden, da drinnen eine ideale Pflanzengestalt.“, (B065, 2.11.1923).
Was in dem Licht der Sonne zur Erde scheint, ist Liebe getragenes Weltenwerden. Das Licht als Träger der Weisheiten und der Liebe. „Wenn Sie aber durchdringen wollen zu dem Geistigen im Sonnenlicht, dann müssen Sie es so betrachten, wie wenn Sie von der leiblichen Seite eines Menschen aus das Innere kennenlernen. Wie Ihr Leib sich zu Ihrer Seele verhält, so verhält sich das Sonnenlicht zu dem Logos. In dem Sonnenlichte strömt ein Geistiges der Erde zu. Dieses Geistige ist, wenn wir nicht nur den Sonnenleib, sondern auch den Sonnengeist zu fassen vermögen, dieser Geist ist die Liebe, die herunterströmt auf die Erde. Nicht allein weckt das physische Sonnenlicht die Pflanzen, sodass diese verkümmern müssten, wenn das physische Sonnenlicht nicht auf sie wirkte, sondern mit dem physischen Sonnenlichte strömt die warme Liebe der Gottheit auf die Erde“, (B035, 20.5.1908).

Elektrizität
„Was ist das Licht? Es zerfällt, und das zerfallende Licht ist Elektrizität. Was wir als Elektrizität kennen, das ist Licht, dass sich selber zerstört innerhalb der Materie.“, (B001, 1.10.1911). Es gibt eine Sphäre der Natur, die Reiche der geistigen Welt, die über Sphäre der Natur sind und eine Sphäre unter der der Natur, die sogenannte Unternatur oder unterphysische Welt. Das Licht ist der Träger des Geistigen aus höheren Sphären. Wird das Licht verdichtet, verhärtet und materialisiert dann wird es Materie und wird dieses zu Materie kondensierte Licht weiter zusammengepresst, dann wird es Elektrizität. So ist Elektrizität aufs schwerste zusammengepresstes Licht. In der Sphäre der unterphysichen Welt spiegeln sich so der Lichtäther als Elektrizität, der chemische Äther als Magnetismus und der Lebensäther als sogenannte furchtbare Vernichtungskraft.
„Wenn man den Chemismus noch weiter hinunterstößt als unter den physischen Plan, in die schlechte untere devachanische Welt, entsteht Magnetismus, und wenn man das Licht ins Untermaterielle stößt, also um eine Stufe tiefer als die materielle Welt, entsteht die Elektrizität ... Frage: Was ist Elektrizität? Antwort: Elektrizität ist Licht in untermateriellem Zustand. Da ist das Licht in der schwersten Weise zusammengepresst.“, (B001, 1.10.1911, Fragebeantwortung).
Das Verhalten von Elektrizität zu verstehen lernen, heißt also das Licht verstehen zu lernen. „Zur Phänomenologie der Elektrizität: Eine solche gibt es nur indirekt, indem sich die Phänomene des Lichtes in der Gesamtheit der elektrischen Äußerungen und die Phänomene des Chemismus in den magnetischen Phänomenen abbilden.“ (siehe 113, S.24).
Die Art von Technologie, die von der Menschheit im 19. bis 21. Jahrhundert entwickelt wurde ist eine Technik, die wesentlich auf der Verwendung von Elektrizität und Magnetismus beruht. Der Mensch verwendet seine geistigen Kräfte, um sich mit den Reichen der unterphysischen Welt zu beschäftigen. „... Kulturbetätigung der Menschen allmählich nicht nur in die untersten Gebiete der Natur, sondern unter die Natur hinunter. Die Technik wird Unter-Natur.“, (B051, 183. Leitsatz).
Es ist interessant zu sehen, wie die heutige Naturwissenschaft sich denkt die Entstehung des Menschen genau verkehrt herum, also als ob der Mensch vom Tier abstammen würde und nicht umgekehrt. Genauso verkehrt denkt sie sich die Welt entstehend aus materieller Energie und Elektrizität und nicht dass Materie und Elektrizität aus der langsamen Verdichtung und Verhärtung aus dem Geistigen entstanden ist. Aus der Geisteswissenschaft können die Atome in dem Wirken verschiedener Kräfte (siehe Kapitel „Die physische Welt“) verstanden werden. Die Atome in denen die Elektrizität

sich einen einem anderen Zustand, dem der Materie befindet. „Man kommt darauf, dass dieses physikalische Atom sich so verhält zur Kraft der Elektrizität, wie sich ein Klumpen Eis verhält zum Wasser, aus dem es gefroren ist.“, (B103, 16.12.1904).

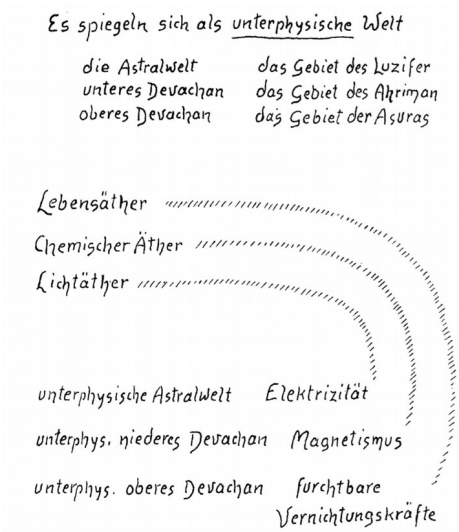

Abb. 30: Die Spiegelung höherer geistiger Gebiete in die Gebiete der untersphysischen Welt. (B001, S.104)

Aber vernachlässigt man die anderen wirksamen geistigen Kräfte und reduziert alles auf Energie und Elektrizität geht der Blick nur noch auf das Widersacherwirken. Wenn die menschliche Willensentfaltung der Gliederbewegung nicht im Wollen und den geistigen Kräfte des Ich sondern rein in elektrischen Impulsen gesucht wird, erliegt man solchem Irrtum. „... kurze Zeit, bevor wir geboren werden, durchsetzt uns ein anderes, wir würden nach unserer Terminologie heute sagen, ein ahrimanisches Geisteswesen. Das ist ebenso in uns wie unsere eigene Seele. ... Im 19. Jahrhundert hat die Naturwissenschaft entdeckt, dass das Nervensystem von elektrischen Kräften durchsetzt ist. Sie hatte recht, diese Naturwissenschaft. Aber wenn sie glaubte, wenn die Naturforscher glauben, dass die Nervenkraft, die zu uns gehört, die für unser Vorstellungsleben die Grundlage ist, irgendwie mit elektrischen Strömen zu tun hat, welche durch unsere Nerven gehen, so haben sie eben unrecht. Denn die elektrischen Ströme, das sind diejenigen Kräfte, die von dem Wesen, das ich eben jetzt geschildert habe, in unser Wesen hineingelegt werden, die gehören unserem Wesen gar nicht an: Wir tragen schon auch elektrische Ströme in uns, aber sie sind rein ahrimanischer Natur.“, (B014, 16.11.1917). Die Elektrizität kann heute leicht gefunden werden und in technisch anspruchsvollsten Anwendungen Verwendung finden. Die anderen Kräfte, die der höheren Welten warten noch gefunden und in berechtigter weiser verwendet zu werden.

Farben

Licht und Dunkelheit ergeben in ihrem Zusammenwirken und durch ihre verschiedenen Intensitäten die Farben. Die Farben sind der physisch-sinnlich sichtbar gewordene Ausdruck geistig-astralen Wesens. „Niemals gäbe es in der Welt Farben, wenn nicht die Dinge ganz und gar durchdrungen wären von astralen Wesenheiten. Was in der Welt als Farben erscheint, rührt von den Astralwesen her, die sich äußerlich durch die Farbe kundtun. …. Indem Sie in die Welt hinausschauen und diese Welt mit Farben überdeckt sehen, haben Sie hinter diesen Farben die astralischen Wesenheiten zu vermuten. Wie Sie aus Ihrem Inneren die Farben Ihrer Aura für den Hellseher erscheinen lassen, so ist die Farbendecke der Welt der Ausdruck für die kosmische Aura. Alles Farbige in der Welt ist eine umgewandte Aura.“, (B044 , 19.10.1906). Sehen wir durch ein Erhelltes, in die Dunkelheit sehen wir blau, wie der Himmel blau, ist wenn wir durch ihn in das Weltall hinausblicken. Scheint die am Horizont stehende Sonne Wolken und die ganze Atmosphäre, die zwischen dem Betrachter und der Sonne liegt, so erleben wir ein rot.

„Wenn man Licht durch Dunkelheit sieht, so sieht das rot aus. Licht durch Dunkelheit gesehen ist rot. ... Da sehen Sie also ganz klar Finsternis durch das Licht durch. Sie schauen durch das Licht durch, durch die Beleuchtung durch in die Finsternis hinein. Also wir können sagen: Finsternis durch Licht ist blau.“, (B211, 21.2.1923).
Wenn wir unsere Wahrnehmungsorgane entsprechend ausbilden, dann ist es auch möglich, wahrzunehmen wie die Farben auf unsere Seele wirken. „Wenn wir eine rote Farbe sehen, wird Wärme ausgeatmet (rot, orange, gelb). Wird eine kalte Farbe wie Blau, Indigo, Violett wahrgenommen, dann atmet das Auge ein. Dasjenige, was den Augen ätherisch zugrunde liegt - so wie Luft der physischen Lunge zugrunde liegt -, ist Wärme und wird ein- und ausgeatmet. Im Grunde ist jedes Sinnesorgan ein Atmungsorgan. Höhere Wesen, die unmittelbar über den Menschen stehen, haben weder solche Augen noch eine solche Sprache wie der Mensch. Sie richten irgendwo Wärme hin und an der Stelle leuchtet eine Farbe auf. Dadurch drücken sie ihr Wesen aus und so reden sie miteinander. ... In der Zukunft wird man anfangen, einen Zusammenhang zu empfinden zwischen dem gesprochenen Worte und den Farben.“, (B140, Instruktionsstunde Basel, 24. September 1912).
Die menschliche Seele drückt sich in Farben aus, die dem entsprechend hellsehenden Menschen wahrnehmbar sind. „Und das ist wahr: die menschliche Seele ist ein Wesen, das innerlich in Farben lebt. ... Eine Seele, die mehr Befriedigung fühlt in irgendetwas, was vorgekommen ist, lebt in einem ruhigen Rot. Eine Seele, die in Nachdenken versunken ist, lebt in Grün, erlebt innerlich das Grün. Eine Seele, die im Gebete versunken ist, erlebt innerlich violett. Eine Seele, die in Liebe sprudelt, erlebt ein ruhiges Zinnoberrot. Eine Seele, die von Egoismus angefressen ist, erlebt ein gelblichgrünes Gesprenkelt und so weiter.“, (B150, 18.9.1924).

Das Mineralreich

Das Mineral kann als rein physischer Leib betrachtet werden, in dem keine Leben (Ätherleib), keine Empfindungen, Bewusstsein (Astralleib) und keine Eigenständigkeit (Ich) im Irdischen vorhanden ist. Aber doch hat das Mineral auch diese höheren Leiber, sie sind aber nicht Teil des physischen Planes, sondern sind nur auf höheren Welten zu finden. „... der Ätherleib des Minerals ist in der astralen Welt. ... nur ist dieser Astralleib des Minerals in dem, was wir Devachan nennen. Und endlich hat das Mineral auch ein Ich, und dieses Ich ist in der höheren devachanischen Welt.“, (B026, Vortrag 7.12.1907).
So haben wir es mit Wesen zu tun, die in höheren Welten ihr Bewusstsein haben und mit ihren physischen Leib (man kann sich das vorstellen, ähnlich wie Fingernägeln an einem unsichtbaren Körper), an allen möglichen Stellen der Erden in das Physische hineinragen. Das Mineral entstand durch das verdichten von Geistwesen, den Wesen der Minerale, dieses verdichtet sein in das Physische, bedeutet ein fortwährendes Leiden, gewaltige Schmerzen. Die Wesen der Minerale sehnen sich nach Erlösung aus diesem Dasein. Daher kommt die Sehnsucht der Minerale nach Spaltung (B026, S.156).

Das Pflanzenreich

An der Pflanze ist der physische und der Ätherleib im Irdischen vorhanden, der Astralleib und das Ich der Pflanzen sind nicht auf dem physischen Plan. „Wenn wir uns aber zum astralen Plan erheben, so haben wir die Astralleiber der Pflanzen und im Devachanplan haben wir die Pflanzen-Ichs“ (B026, Vortrag 7.12.1907). Für alle Pflanzen gibt es mehrere Pflanzen-Ichs, aber alle diese Ichs haben einen gemeinsamen Ort, wo sie beisammen sind; Das ist der Mittelpunkt der Erde. Die Pflanzenwesen streben zusammen nach dem Mittelpunkt der Erde. Und im Geistigen ist es so, dass mehrere und viele Ichs an einem

Ort sein können. Der Astralleib ist eins bei den Pflanzen um die Erde herum, sodass gesagt werden kann: „Dem Astralleib der Erde gehören alle Pflanzen an und im Mittelpunkt der Erde ist das Ich der Pflanzen.“ (B026,Vortrag 7.12.1907). So können wir die Erde verstehen als ein lebendiges Wesen, das fühlt, Empfindungen hat, bedeckt von seinem Pflanzenkleid. Das wie Haare aus ihrer Kruste wächst. So lösen die Taten der Menschen Wohlgefühl oder Unbehagen bei der Erde aus. Pflücken wir eine Blume oder schneiden wir Gras, so ist das ein Wohlgefühl, reißen wir die Pflanze mit der Wurzel aus, so tut das der Erde weh.
Die Pflanze können wir auch sehen, wie einen umgekehrten Menschen. Die Befruchtungsorgane unschuldig und begierdelos der Sonne entgegengestreckt, denn diese ist die Befruchtungskraft, die Wurzeln (das Haupt der Pflanze) ist im Boden und wird vom Erdenzentrum angezogen. Der Mensch dagegen ist umgekehrt. Das Haupt oben und die Befruchtungsorgane unten. Das Tier steht in der Mitte, es hat den Leib horizontal. Wird die Pflanze gedreht (90°) gibt sie die Stellung des Tieres (Rücken ist verallgemeinernd gesehen horizontal), wird sie ganz umgedreht (weitere 90°) die des Menschen. Dies wurde in der alten Geheimwissenschaft in einem uralten Symbol, dem Kreuz ausgedrückt. Plato sagte: "***Die Weltenseele ist ans Kreuz des Weltenleibes geschlagen***". D. h. die Weltenseele ist in allen enthalten, aber sie muss sich hinaufarbeiten durch diese drei Stufen Pflanze-Tier-Mensch hindurch; sie macht ihre Reise am Kreuz des Weltenleibes durch.
Die Elementarwesen weben an der Pflanze und bringen sie wachsen. „So sehen wir von unten herauf, ich möchte sagen, im Bläulich-Schwärzlichen die Schwerkraft, der der Schwung nach oben hingegeben wird, von den Gnomen ausgehend, und, rings die Pflanze umschwirrend, angedeutet in den Blättern, die Undinenkraft, welche Stoffe mischt und entmischt, indem die Pflanze hinaufwächst. Von oben herunter, von den Sylphengeistern wird hineingeprägt in die Pflanzen das Licht, die nun eine plastische Gestalt bilden, die wiederum idealisiert, hinuntergeht und vom Mutterschoß der Erde aufgenommen wird. Und dann wiederum wird die Pflanze umschwirrt von den Feuergeistern, die in den kleinen Samenpünktchen konzentrieren die Weltenwärme, die dann mit der Samenkraft den Gnomen hinuntergegeben wird, sodass die Gnomen aus Feuer und Leben da unten die Pflanzen entstehen lassen.“ (B065, 2.11.1923). Kein pflanzliches Leben, ohne dem Wirken des Ätherleibes der Pflanze und ohne dem Wirken höherer Geistiger und der Elmentarwesen.

Das Tierreich

Die Tiere sind Lebewesen denen eine individuelle Charakteristik, als Einzelwesen weitestgehend fehlt. Es ist so weit nur bei höchst entwickelten Tieren möglich, von einem Art einfachen eigenen Schicksal zu sprechen. Die Tiere sind dem Menschen ähnlich, aber es kann nicht davon gesprochen werden, dass der Mensch ein höheres Tier sei. Die Tiere sind je nach ihrem Entwicklungsstand mit Empfindungen begabt. Die höheren Tiere, können so auf der Grundlage von Geschehnissen, die ihnen Lust oder Unlust bereiten ihre Handlungen ausführen. Im wesentlich ist hier ein Bewusstsein vorhanden, welches aufgrund der Empfindungen ein Bild der Umwelt hat. Das Tier hat eine Art von automatischer Reaktion, das aufbauend auf vorhergehenden Erlebnissen aktuelle Vorkommnisse je nach ihren Sympathie- oder Antipathiewert beurteilen kann. Es ist was wir animalisches Verhalten nennen, es wirken keine größeren Ideen, Ideale oder eine Moral in diesem dumpfen Bilderbewusstsein. Ein Bild löst eine Sympathiefunktion aus, diese eine Empfindung und je nach dieser Empfindung handelt das Tier. Entsprechend der Art der Tiergattung prägt sich solch ein dumpfes Bilderbewusstsein im Erleben geringer

oder immer mannigfaltiger Empfindungen aus. Hiermit kann bei Tieren von einem dumpfen Bewusstsein gesprochen werden, nicht vorhanden ist ein Denken das urteilt und sich Vorstellung von der Welt macht. Wo kein Denken und kein Vorstellen, kann ein Wesen nur von seiner Umwelt (Empfindungen) empfangen und nichts Eigenständiges an die Umwelt abgeben. Daher ist auch eine Sprache bei den Tieren nicht möglich, wohl kommen aber verschiedene Systeme von Empfindungsäußerungen mittels akustischer Signale vor. Der Astralleib des Tieres ist der Träger dieser Empfindungen und dieses Bewusstseins. Das Leben des tierischen Körpers wird von seinen Ätherleib hervorgebracht. Dieser bewirkt das Wachstum, die Ernährung und Fortpflanzung. Und das rhythmische System, welches bestimmt, eingebettet in die Notwendigkeiten und Vorgänge der Umwelt, das Leben und Handeln der Tiere, hier kann von einer Freiheit nicht gesprochen werden. Der Rhythmus von Geburt und Tod, von Fortpflanzungsperioden, Ernährung, Schlafen und Wachen, Atmung und Blutkreislauf bestimmen das Leben der Tiere weitestgehend.

Von einer Individualität oder eine Einzelbiographie kann bei einem Tier nicht gesprochen werden, es weitestgehend beschreiben durch seine Tiergattung und deren Eigenschaften. Im Unterschied dazu zeichnet sich der Mensch als Einzelwesen dadurch aus, dass er einen Wesenskern, sein Ich in sich hat, welches ihm seine Charakteristik und Individualität verleiht. Das Tier welches diese Charakteristik, spezielle Eigenschaften und Individualität nicht im Einzellebewesen hat, sondern in der jeweiligen Tiergattung besitzt, hat einen Wesenskern und ein Ich, welches für die ganze Gattung oder Tiergruppe zuständig ist. Das Tier hat somit ein Gattungs- oder Gruppen-Ich. Dieses Gruppen-Ich können wir in unserer sinnlichen Welt nicht finden, es befindet sich nicht eingeschlossen in einem Körper wie das menschliche Ich, sondern in einer höheren geistigen Welt, wo auch die Engelwesenheiten zu finden sind. Das einzelne Tier ist so als Glied eines größeren Wesens anzusehen.

Die Tiere sind in der Menschheitsentwicklung nach und nach, durch heraustreten der einen oder anderen Eigenschaft, eines Triebes aus der Menschheit entstanden. Die Tiere konnten nicht den rechten Zeitpunkt für das Verkörpern auf der Erde abwarten und verkörperten sich bereits vor dem Menschen. So waren sie vor dem Menschen, in einem physischen Leib auf Erden anwesend, sind aber aus dem Menschen entstanden.

Das Tier kann so, im Irdischen als eine Stufe unter dem Menschen stehend, angesehen werden. Erste eine Gattung hat zusammen, dass was der Mensch als einzelner hat. Ein Ich. Das Gruppen-Ich eines Löwen ist das Ich aller Löwen im Irdischen. Dieses Ich kann sich nicht in einem einzelnen Löwenkörper inkarnieren. Das Gruppen-Ich finden wir in der astralen Welt (B026, Vortrag 4./7.12.1907).